



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Herz 2257
Deutsches Lesebuch

für die
unteren und mittleren Klassen
der
höheren Schulen Belgiens.

Bearbeitet und herausgegeben

von

Jel. August Braun,
Lehrer am königlichen Athenäum in Gent.

Köln, 1860.

Verlag der M. DuMont-Schauberg'schen Buchhandlung.

Druck von M. DuMont-Schauberg.



V o r w o r t.

Durch die Herausgabe des vorliegenden Lesebuches wünsche ich zuerst zur Beförderung und Hebung eines gründlichen deutschen Unterrichtes in den belgischen Lehr-Anstalten mitzuwirken. Es ist allerdings nicht zu verkennen, daß wir eine bedeutende Anzahl von Lehrbüchern dieser Art schon besitzen; allein nach den vollgültigen Urtheilen praktisch erfahrener Schulmänner sind dieselben wenig geeignet, den Bedürfnissen unserer Zöglinge vollends zu genügen. Der gegenwärtige bescheidene Versuch wird deßhalb bei Lehrern und Erziehern keine ungeneigte Aufnahme und Beurtheilung finden. Es ist dabei zunächst meine Absicht gewesen, eine hinreichende Menge passender Lesestücke zusammenzustellen und dieselben den Anforderungen unserer verschiedenen Klassen der Mittelschulen (écoles moyennes, collèges et Athénées) gemäß zu ordnen. Dabei glaubte ich, die Bestimmung dieser Lehr-Anstalten, so wie die Bildungsstufe der Schüler nicht aus dem Auge verlieren zu dürfen. In ersterer Hinsicht schloß ich sorgsam alle Producte aus, von denen ein nachtheiliger Einfluß auf die zarten, noch nicht zur vollen Selbstständigkeit gereiften Jünglinge zu befürchten sein möchte.

Damit auch der Allseitigkeit, einer unerläßlichen Forderung der ächten Erziehung und Bildung, so viel als möglich genügt würde, nahm ich bei der Auswahl auf Mannichfaltigkeit und stufenweisen Fortgang, vom Leichten zum Schweren, sorgfältig Rücksicht.

Ich habe, aus wohlertwogenen Gründen, keine Sprach- oder Sacherklärungen beifügen wollen; einmal weil dies Sache des Leh-

rens ist, und anderntheils, damit die Selbstthätigkeit der Schüler sich freier und unbeschränkter bewegen und ausdehnen könne.

Daß meine geringfügige Arbeit, der ich mich mit großer Liebe unterzog, eine freundliche Aufnahme finden und zur Bildung der studirenden Jugend ein Scherflein beitragen möge, das ist mein aufrichtigster und herzlichster Wunsch.

Gent, im Januar 1860.

Der Verfasser.



Inhalts-Verzeichniss.

I. Theil a.

Kleine Erzählungen.

	Seite.
Gute Anwendung der Zeit. Campe.	1
1. Der Knabe und der Alte. Weise.	3
2. Die Perlen. Schubart.	3
3. Der Kaufmann und der Matrose. Meißner.	3
4. Der Bauernknabe und der Fluß. Meißner.	4
5. Der Kaiser von China. Schubart.	4
6. Der kleine Wohlthäter. Nach Krummacher.	5
7. Der blinde Kroat. Schubart.	5
8. Der Marschall von Lärerne. Schubart.	6
9. Gurius Dentatus. Campe.	6
10. Nächstenliebe. Diesterweg.	7
11. Die Erbsen. G. Schmid.	7
12. Die Kornähren. Schmid.	8
13. Mitgefühl. Schubart.	8
14. Eine gute Lehre. Hirschfeld.	9
15. Xenokrates und der Sperling. Meißner.	9
16. Der Bauer und der Fürst. Thleme.	9
17. Der Schmetterling. Krummacher.	10
18. Kleantes. Campe.	11
19. Die Fische und die Weibe. Meißner.	11
20. Die drei Gläser. Jollikofer.	12
21. Die Belohnung. Liebeskind.	12
22. Besachtfamkeit. Sulzer.	13
23. Die Rose und der Schmetterling. Meißner.	13

I. Theil b.

Fabeln und Anekdoten.

1. Die junge Schwalbe. Lessing.	14
2. Der Specht und die Taube. Meißner.	14
3. Der Igel und der Maulwurf. Meißner.	14
4. Die Gans. Lessing.	15

	Seite.
5. Der alte Edwe. Lessing.	15
6. Die beiden Sperlinge. Meißner.	16
7. Der Maulwurf und das Eichhörnchen. Grimm.	16
8. Die Grille und die Nachtigall. Lessing.	17
9. Die beiden Fliegen. Grimm.	17
10. Die Gel. Lessing.	18
11. Die Spinne und die Fliege. Meißner.	18
12. Die Wasserschlange. Lessing.	19
13. Das Schaf. Lessing.	19
14. Der Rabe und der Fuchs. Lessing.	20
15. Die Edelsteine. Schubart.	20
16. Der Geist des Salomo. Lessing.	21
17. Der Weizige. Lessing.	21
18. Die eiserne Bildsäule. Lessing.	22
19. Die zwei Frösche. Lessing.	22
20. Der Wanderer und der Bär.	22
21. Der Marder und die Taube. Meißner.	23
22. Das Schaf und die Schwalbe. Lessing.	23
23. Der eitle Hirsch. Aesopus.	23
24. Zeus und das Schaf. Lessing.	24
25. Der Wolf und der Schäfer. Lessing.	24
26. Zeus und das Pferd. Lessing.	25
27. Der Rangstreit der Thiere. Lessing.	25
28. Der Wolf und der Mensch. Grimm.	26
29. Das Wasserhuhn. Grimm.	27
30. Der Knabe und die Schlange. Lessing.	29
31. Der Besitzer des Bogens. Lessing.	29

II. Theil a.

Größere Erzählungen.

1. Des Bergmanns Leiche. Schubart.	30
2. Die goldene Dose. Gh. Schmidt.	30
3. Der Pilger. Gh. Schmidt.	31
4. Der kluge Richter. Hebel.	32
5. Die Sittenfäden. Gh. Schmidt.	33
6. Der arme Wandersmann und der Räuber. Schubart.	34
7. Der Hund als Dieb. Campe.	35
8. Kindliche Liebe eines Negers. Zimmermann.	36
9. Der persische Knabe und die Räuber. Campe.	37
10. Die Stimme des Gewissens. Krummacher.	38
11. Die Feierstunden. A. Franz.	39
12. Die ärmliche Hütte. Petruskus.	41
13. Befehl, Gesetz, Recht. Schotte.	42
14. Die Pfirsiche. Krummacher.	43
15. Der Greis und der Jüngling. Krummacher.	44
16. Die unvergänglichen Güter. Schubart.	45

17. Der fromme Schweppermann. Gurtmann.	46
18. Eine Erzählung aus dem Morgenlande. Hebel.	47
19. Eine Sterbescene. De la Motte Fouquet.	47
20. Alexander und Diogenes. Wieland.	49
21. Die Rache des Reblichen. Bronner.	51
22. Ein Hund hilft seinem Herrn das Leben retten. Wolke.	52

II. Theil b.

Beschreibungen und Schilderungen.

1. Der Winter. Hirschfeld.	56
2. Das Nahen des Frühlings. Staudenmaier.	57
3. Das Gewitter. Hirschfeld.	59
4. Die Anmuth der Natur nach einem Gewitter. Hirschfeld.	59
5. Deutschland. Luben.	60
6. Die Hundsgrotte bei Neapel. Schubart.	62
7. Der Aetna. Hoffmann.	63
8. Die Seeschlacht. Zimmermann.	64
9. Der Siroccb. Schubart.	67
10. Der Sturm auf den Antillen. Schubart.	68
11. Schreckliche Unglücksfälle in der Schweiz. Hebel.	69
12. Das Erdbeben von Caracas. A. v. Humboldt.	72
13. Explosion eines Pulverschiffes.	74

III. Theil c.

Märchen und Sagen.

1. Das Krokodil. Krummacher.	76
2. Der unfruchtbare Baum. Krummacher.	77
3. Die Nachtigall und die Blindschleiche. Grimm.	78
4. Die drei Brüder. Grimm.	79
5. Das steinerne Geld. Mednyansky.	80
6. Der Grafensprung. Schreiber.	83
7. Das heimathliche Licht. Krummacher.	84
8. Strohhaln, Kohle und Bohne. Grimm.	85
9. Die lycischen Bauern. Nach Doid.	86
10. Myrtel. Geyner.	88
11. Dabalus und Ikarus. Nach Doid.	89
12. Der hartgeschmiedete Landgraf. Grimm.	92
13. Der Glockenguß zu Breslau. Grimm.	93
14. Einer oder der Andere. Hebel.	94
15. Die Reise durch's Leben. Moritz.	95

III. Theil d.

Dialogen.

1. Der kleine wohlthätige Myrtel. Fulda.	99
2. Die dunkelblaue Wiese. Vesselt.	101
3. Der Reichthum. Ehler.	103

	Seite.
4. Der Sollicitant. Räder.	106
5. Thomas Witt. Engel.	109
6. Die Höhle auf Antiparos. Engel.	113
7. Der glückliche Williams. Sturz.	117

III. Theil a.

Geschichtliche Darstellungen.

1. Wilhelm von Dranien. Schiller.	121
2. Graf von Egmont. Schiller.	122
3. Aus dem Leben Karls des Großen. Räder.	124
4. Karl V. Ranke.	127
5. Peter der Große. Haefstern.	133
6. Konstantin der Große. Nach Welter.	135
7. Rudolph von Habsburg. Schönhuth.	136
8. Maximilian I. Nach Welter.	139
9. Muhamed. Aus Haefstern.	143
10. Alexander der Große. Nach Welter.	145
11. Die ersten Thaten der alten Helvetier. Zschokke.	149
12. Der Bund der Schweizer im Rättli. Wilhelm Tell. J. v. Müller.	151
13. Alba's Zug nach den Niederlanden über die Alpen. Schiller.	153
14. Die Schlacht beiigny. Nach Welter.	156
15. Die Schlacht bei Belle-Alliance oder Waterloo. Kohnrausch.	158

III. Theil b.

Gemeinnütziges.

1. Die Oberfläche der Erde. Nach Barthel.	166
2. Die Luft. Nach Barthel.	169
3. Der Wind. Nach Barthel.	172
4. Der Schall. Nach Barthel.	174
5. Das Wasser. Nach Barthel.	176
6. Die Wärme. Nach Barthel.	179
7. Das Licht. Nach Barthel.	183
8. Die Electricität. Barthel.	185
9. Der Magnetismus. Barthel.	187
10. Der electro-magnetische Telegraph. Barthel.	189
11. Die Gasbeleuchtung. Haefstern.	190
12. Die Luftschiffahrt. Haefstern.	192

Poetischer Theil.

I. Fabeln und Parabeln.

1. Der Zeüig. Gellert.	195
2. Die Biene und die Taube.	195
3. Der Habicht und die Störche. Gleim.	196

	Seite.
4. Die Spinne und die Biene. Weise.	196
5. Die Schlange. Lichtwer.	196
6. Bestrafte Schabenfreude.	197
7. Der Fal und die Schlange. Gleim.	197
8. Das Pferd und der Esel. Gleim.	198
9. Die Fillege und die Biene. Liedge.	198
10. Der Rabe und die Nachtigall. L. G.	199
11. Der Knabe und der Stiegkisp. Zachariä.	200
12. Der Hänfling. Lichtwer.	200
13. Der Kukul. Gellert.	201
14. Der Löwe und die Mücke.	202
15. Die Grille und die Ameise. Gleim.	203
16. Der Hirsch und der Fuchs.	203
17. Die Nachtigall und die Lerche. Gellert.	204
18. Die Henne und die Küchlein.	204
19. Die beiden Hunde. Pfeffer.	205
20. Die Schwalbe und der Sperling. Hoffmann.	206
21. Ursprung der Rose. Rückert.	207
22. Die Gutthat. Gellert.	207
23. Der Bucherer. Gellert.	208
24. Die drei Herren. Nikolay.	208
25. Der Greis und der Lob. Gleim.	209
26. Die Stufenleiter. Pfeffer.	209
27. Die Theilung. Göp.	210
28. Der Reisende. Gellert.	210
29. Der Lügner. Gellert.	211
30. Der Wegweiser. Pfeffer.	212

II. Lyrische Gedichte.

1. Beherzigung. Goethe.	213
2. An den Mond. Goethe.	213
3. Nachtlieb. Mahlmann.	214
4. Die Sternlein. Arndt.	215
5. Nacht. Tief.	215
6. Abendgenuß. Neubeck.	216
7. Morgengang. Kerner.	216
8. Der Regenbogen. Herder.	217
9. Hoffnung. Geibel.	218
10. Die Sterne. Claudius.	218
11. Aufmunterung zur Freude. Göth.	219
12. Frühling und Freundschaft. Fleming.	219
13. Lieb im Walde. Claudius.	220
14. Das Lieb vom Reisen. Claudius.	221
15. Lieb eines Verbannten. v. Hallersleben.	222
16. Die Bäume. a. S.	223
17. Abendlieb. Herder.	224

	Seite.
18. Der Harfenspieler. Goethe.	224
19. Trost für mancherlei Thränen. J. Müller.	225
20. Herbstfied. Herder.	226
21. Der alte Landmann an seinen Sohn. Götz.	227

III. Erzählungen.

1. Die Wachtel und ihre Jungen. Langbein.	229
2. Der treue Löwe. Pfeffel.	230
3. Der Petser und seine drei Söhne. Ramler.	231
4. Der Bauer und sein Sohn. Gellert.	232
5. Der Pilgrim. Schiller.	233
6. Der Schatzgräber. Bürger.	234
7. Der Vater Martin. Maßmann.	234
8. Die seltsamen Menschen. Richter.	236
9. Die Türkenpfeife. Pfeffel.	237
10. Die spartanische Mutter. Collin.	238
11. Die Geschichte von dem Hute. Gellert.	240
12. Johann der muntere Seifensieber. Hagedorn.	242
13. Des Bauernknaben Beschreibung der Stadt. Castelli.	243
14. Der Glockenguß zu Breslau. Müller.	245
15. Die Sonne bringt es an den Tag. Chamisso.	248

IV. Balladen und Legenden.

1. Schwert und Pflug. Müller.	250
2. Der reichste Fürst. Kerner.	251
3. Der Schatzgräber. Goethe.	251
4. Der Sänger. Goethe.	252
5. Erbkönig. Goethe.	253
6. Hans Euler. Seidl.	254
7. Der Wunsch. Langbein.	255
8. Der Mönch zu Heisterbach. W. Müller.	256
9. Ritter Harras. Th. Körner.	257
10. Das Lied vom braven Mann. Bürger.	259
11. Das Glasgemälde. Schmidt.	262
12. Die Bürgerschaft. Schiller.	263
13. Der Graf von Habsburg. Schiller.	266
14. Die Kuh. Bürger.	269
15. Die Kinder, sie hören es gern. Goethe.	271
16. Die wiedergefundnen Söhne. Herder.	273



10. Das Lied vom braven Mann.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann
Wie Orgelton und Glockenklang!
Wer hohes Muths sich rühmen kann,
Den lohnt nicht Gold, den lohnt Gesang.
Gottlob, daß ich singen und preisen kann,
Zu singen und preisen den braven Mann!

Der Thauwind kam vom Mittagsmeer
Und schob durch Wälschland, trüb und feucht,
Die Wolken flogen vor ihm her,
Wie wenn der Wolf die Herde scheucht.
Er legte die Felder, zerbrach den Forst,
Auf See'n und Strömen das Grundeis horst.

Am Hochgebirge schmolz der Schnee,
Der Sturz von tausend Wassern scholl;
Das Wiesenthal begrub ein See,
Des Landes Heerstrom wuchs und scholl;
Hoch rollten die Wogen entlang ihr Gleis
Und rollten gewaltige Felsen Eis.

Auf Pfeilern und auf Bogen schwer,
Aus Quaderstein von unten auf,
Lag eine Brücke drüber her;
Und mitten stand ein Häuschen drauf;
Hier wohnte der Zöllner mit Weib und Kind.
„O Zöllner, o Zöllner, entleuch geschwind!“

Es dröhnt' und dröhnte dumpf heran,
Laut heulten Sturm und Wog' ums Hans.
Der Zöllner sprang zum Dach hinan
Und blickt in den Tumult hinaus. —
„Barmherziger Himmel! Erbarme dich!
Verloren! Verloren! Wer rettet dich?“

Die Schollen rollten Schuß auf Schuß,
Von beiden Ufern, hier, und dort,
Von beiden Ufern riß der Fluß
Die Pfeiler sammt den Bogen fort.
Der bebende Böldner mit Weib und Kind,
Er heulte noch lauter als Sturm und Wind.

Die Schollen rollen Stoß auf Stoß;
An beiden Enden, hier und dort,
Zerborsten und zertrümmert schoß
Ein Pfeiler nach dem andern fort.
Bald naht der Mitte der Umsturz sich —
„Darmherziger Himmel! Erbarme dich!“

Hoch auf dem fernen Ufer stand
Ein Schwarm von Gassern, groß und klein,
Und jeder schrie und rang die Hand;
Doch mochte Niemand Retter sein.
Der bebende Böldner mit Weib und Kind
Durchheulte nach Rettung den Strom und Wind.

Mann klingst du, Lied vom braven Mann,
Wie Orgelton und Glockenklang?
Wohlan, so nenn' ihn, nenn' ihn dann!
Wann nennst du ihn, mein schönster Sang?
Bald naht der Mitte der Umsturz sich!
O braver Mann, braver Mann, zeige dich!

Nach galoppirt' ein Graf hervor
Auf hohem Ross, ein edler Graf.
Was hielt des Grafen Hand empor?
Ein Beutel war es, voll und straff;
„Zweihundert Pistolen sind zugesagt
Dem, welcher die Rettung der Armen wagt!“

Wer ist der Brave? Ist's der Graf? —
Sag an, mein braver Sang, sag an!
Der Graf, beim höchsten Gott! war brav;
Doch weiß ich einen bravern Mann.
O braver Mann, braver Mann, zeige dich!
Schon naht das Verderben sich fürchterlich!

Und immer höher schwellt die Flut,
Und immer lauter schwebt der Wind,
Und immer tiefer sank der Muth.
O Retter, Retter, komm geschwind!
Stets Pfeiler bei Pfeiler zerborst und brach;
Laut krachten und stürzten die Bogen nach.

„Halloh! Halloh! Frisch auf, gewagt!“
Doch hielt der Graf den Preis empor.
Ein jeder hört's, doch jeder jagt,
Aus Tausenden tritt Keiner vor.
Vergebens durchheulte mit Weib und Kind
Der Zöllner nach Rettung den Strom und Wind.

Sieh, schlecht und recht, ein Bauersmann
Am Wanderstabe schritt daher,
Mit grobem Kittel angethan,
An Wuchs und Antlitz hoch und hehr.
Er hörte den Grafen, vernahm sein Wort
Und schaute das nahe Verderben dort.

Und kühn in Gottes Namen sprang
Er in den nächsten Fischerlahn:
Trotz Wirbel, Sturm und Wogendrang
Kam der Erretter glücklich an;
Doch, wehe! der Rachen war allzu klein,
Der Retter von allen zugleich zu sein.

Und drei Mal zwang er seinen Kahn,
Trotz Wirbel, Sturm und Wogendrang;
Und drei Mal kam er glücklich an,
Bis ihm die Rettung ganz gelang.
Kaum kamen die letzten in sichern Port,
So rollte das letzte Getrümmer fort.

Wer ist, wer ist der brave Mann?
Sag an, sag an, mein braver Sang!
Der Bauer wagt sein Leben dran,
Doch that er's wohl um Goldesklang?
Denn spendete nimmer der Graf sein Gut,
So wagte der Bauer vielleicht kein Blut.

„Hier,“ rief der Graf, „mein wahrer Freund,
Hier ist dein Preis, komm her! nimm hin!“ —
Sag an, war das nicht brav gemeint?
Bei Gott, der Graf trug hohen Sinn;
Doch höher und himmlischer, wahrlich! schlug
Das Herz, das der Bauer im Kittel trug.

„Mein Leben ist für Gold nicht feil;
Arm bin ich zwar, doch ess' ich satt.
Dem Zöllner werd' Eu'r Gold zu Theil,
Der Hab' und Gut verloren hat!“
So rief er, mit herzlichem Biederton,
Und wandte den Rücken und ging davon.

Hoch klingst du Lied vom braven Mann,
Wie Orgelton und Glockenklang!
Wer solches Muths sich rühmen kann,
Den lohnt kein Gold, den lohnt Gesang.
Gottlob, daß ich singen und preisen kann,
Unsterblich zu preisen den braven Mann!
Bürger.

14. Die Kuh.

Frau Magbalis weint' auf ihr letztes Stück Brod,
Sie konnt' es vor Kummer nicht essen.
Ach, Wittwen bekümmert oft größere Noth,
Als glückliche Menschen ermesßen!

„Wie tief ich auf immer geschlagen nun bin!
Was hab' ich, bist du erst verzehret?“
Denn, Jammer! ihr Eins und ihr Alles war hin,
Die Kuh, die bisher sie ernähret.

Heim kamen mit lieblichem Schellengeton
Die andern, gesättigt in Fülle.
Vor Magbalis Pforte blieb keine mehr stehn
Und rief ihr mit sanftem Gebrülle.

Wie Kindlein, welche der nährenden Brust
Der Mutter sich sollen entwöhnen,
So klagte sie Abend und Nacht den Verlust,
Und löschte ihr Lämpchen mit Thränen.

Sie sank auf ihr ärmliches Lager dahin
In hoffnungslosem Verzagen,
Verwirrt und zerrüttet an jeglichem Sinn,
An jeglichem Gliede zerschlagen.

Doch stärkte kein Schlaf sie von Abend bis früh,
Schwer abgemüdet, im Schwall
Von ängstlichen Träumen, erschütterten sie
Die Schläge der Glockenuhr alle.

Früh that ihr des Hirtenhornes Getön
Ihr Elend von neuem zu wissen.
„O wehe! Nun hab' ich nichts aufzustehn!“
So schluchzte sie nieder ins Kissen.

Sonst weckte des Hornes Geschmetter ihr Herz,
Den Vater der Güte zu preisen.
Jetzt zürnet und hadert entgegen ihr Schmerz
Dem Pfleger der Wittwen und Waisen.

Und horch, auf Ohr und auf Herz wie ein Stein
Fiel's ihr mit dröhnendem Schalle.
Ihr rieselt' ein Schauer durch Mark und Gebein,
Es dünkt ihr wie Brüllen im Stalle.

„O Himmel, verzeihe mir jegliche Schuld,
Und ahnde nicht meine Verbrechen!“
Sie wähnt', es erhöbe sich Geistertumult,
Ihr sträfliches Zagen zu rächen.

Raum aber hatte vom schrecklichen Ton
Sich mählich der Nachhall verloren,
So drang ihr noch lauter und deutlicher schon
Das Brüllen vom Stalle zu Ohren.

„Barmherziger Himmel, erbarme dich mein
Und halte den Bösen in Bänden!“
Tief barg sie das Haupt in die Kissen hinein,
Daß Hören und Sehen ihr schwanden.

Hier schlug ihr, indem sie im Schweiß zerquoll,
Das bebende Herz wie ein Hammer;
Und drittes, noch lauterer Brüllen erscholl,
Als wär's vor dem Bett in der Kammer.

Nun sprang sie mit wildem Entsetzen heraus;
Stieß auf die Laden der Zelle,
Schon strahlte der Morgen; der Dämmerung Graus
Wich seiner erfrenlichen Helle.

Und als sie mit heiligem Kreuz sich versehn:
„Gott helfe mir gnädiglich, Amen!“
Da wagte sie's zitternd zum Stalle zu geh'n,
In Gottes allmächtigem Namen.

O Wunder! hier lehrte die herrlichste Ruh,
So glatt und so blank wie ein Spiegel,
Die Stirne mit silbernen Sternchen ihr zu,
Vor Staunen entsank ihr der Kiesel.

Dort füllte die Krippe frisch duftender Klee,
Und Heu den Stall, sie zu nähren;
Hier leuchtet' ein Eimerchen, weiß wie der Schnee,
Die frozenden Euter zu leeren.

Sie trug ein zierlich beschriebenes Blatt
Um Stirn und Hörner gewunden:
„Zum Troste der guten Frau Magdalis hat
N. N. hieher mich gebunden.“

Gott hatt' es ihm gnädig verliehen, die Noth
Des Armen so wohl zu ermessen;
Gott hatt' ihm verliehen ein Stücklein Brot,
Das konnt' er allein nicht essen. —

Mir dächt, ich wäre von Gott ersehnt,
Was gut und was schön ist, zu preisen.
Daher besing' ich, was gut ist und schön,
In schlicht einfältigen Weisen.
„So schwur mir ein Nachbar, so ist es geschehn!“
Allein er verbot mir den Namen.
Gott laß' es dem Ebeln doch wohl ergehn!
Das bet' ich herzlich, Amen.

G. A. Bürger.